

Am Jakobsbrunnen

Gottes Boten bringen
Menschen aller Glaubensrichtungen
das „lebendige Wasser“
durch den medialen Kreis Sennestadt

Der Kreis befindet sich immer noch in der Aufbauphase. Die Aussagen der Geistlehrer werden im Originalton wiedergegeben. Soweit ab und zu kleinere grammatische Verbesserungen vorgenommen werden, ist es in einer Fußnote angemerkt. Die Worte der Teilnehmer werden zum Teil dem Schriftdeutschen angepasst, aber nur leicht, um den Lesern einen möglichst genauen Eindruck von der Sitzung zu vermitteln. Die Leser sollen die Teilnehmer als engagierte, interessierte, zur Arbeit an sich selbst bereite, aber auch unvollkommene und fehlbare Menschen kennenlernen. All denen, die sich sehr zu solchem Dienst hingezogen fühlen, soll Mut gemacht werden, vielleicht eines Tages selbst den Kontakt zu suchen. Wenn es sein soll und Schritte in diese Richtung unternommen werden, wird es sich ergeben.

54. Sitzung vom 20. Januar 2007

Zur Einstimmung wurden die Worte von White Eagle zum 20. bis 24. Januar gelesen, aus dem Buch „Mit White Eagle durch das Jahr“. White Eagle sprach mehr als sechzig Jahre lang durch sein englisches Medium Grace Cooke (1892-1979). Er gehört sicher zu den eindrucksvollsten Geistlehrern des 20. Jahrhunderts.

Zur Anrufung und Begrüßung der Geistigen Welt

Liebe Freunde,

Gott zum Gruß und Friede über alle Grenzen. Wir begrüßen unsere Lehrer und alle anderen Freunde in der Geistigen Welt sehr herzlich.

"Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen" - im Sinne dieser Christusworte soll unser Treffen heute wieder stehen.

Wir bitten Christus, uns durch seine Lehrer die Wahrheit zu bringen und uns vor den Angriffen der Gegner Gottes zu beschützen. Wir wissen, wie wichtig unsere eigene geistige Einstellung dabei ist.

Wir möchten die empfangenen Lehren an alle weitergeben, die bereit sind, sie anzunehmen. Wir hoffen, dass es uns auch selbst gelingt, unser Leben mit den geistigen Lehren in Einklang zu bringen. Wir bitten Euch, uns dabei zu führen, denn allein können wir es nicht schaffen.

In diesem Sinne wünschen wir uns allen einen gesegneten und lehrreichen Nachmittag.

Nach der etwa halbstündigen Eingangsmeditation¹ mit ruhiger Musik, begann Helga in inspirativer Halbtrance zu sprechen², begleitet durch automatisches Schreiben.

GEISTLEHRER: Ich habe eine Frage an Euch:³
Wie definiert Ihr Liebe? Was *ist* für Euch Liebe? Habt Ihr über diesen Begriff eigentlich schon einmal richtig, wirklich richtig nachgedacht? Was bedeutet er im göttlichen Sinne? Was bedeutet er für Euch?⁴ --- -
-- ---

Christoph: Für mich bedeutet ...⁵

GEISTLEHRER: In der Pause, nach der Pause. Denkt einfach nach. Und lasst es --- ---
--- --- in euch wachsen, aber auch ...⁶

Anschließend kurze Pause. In der Pause ein reges Gespräch zwischen uns über unser Verständnis von Liebe. Jürgen fragte, wie man reagieren soll, wenn man von anderen Menschen verbal angegriffen wird.⁷ Zum Glück lief das Band weiter, denn unvermittelt begann der Stift wieder zu schreiben und der Geistlehrer sagte:

¹ Zum ersten Mal sah ich vor meinem geistigen Auge (drittes Auge, Stirnchakra) während einer Meditation eine andauernde intensive Farbe, eine Art blaues Licht, das sich aus einem Punkt heraus ausweitete. Vielleicht ist es darauf zurückzuführen, dass ich begonnen habe, auch zwischen den Sitzungen morgens zu meditieren. Helga erzählte mir später, dass sie solche Farben oft abends im Bett vor dem Schlafen sieht. Für in der Meditation Geübte wahrscheinlich nichts Besonderes, für mich schon.

² Die Fragen und Antworten werden weitgehend genauso wiedergegeben, wie sie gesprochen wurden, ohne Rücksicht auf völlige grammatische Richtigkeit. Trotzdem kann der Eindruck, den man während der Sitzung hat, durch das Protokoll nicht annähernd vermittelt werden. Der besondere Bewusstseinszustand, in dem man sich während der Sitzung durch die Meditation und die starke Präsenz der Geistigen Welt befindet, kommt in den niedergeschriebenen Worten nicht zum Ausdruck. Oft lässt sich eine Antwort des Geistlehrers auch erst durch seine Betonung sowie Höhe, Lautstärke und Klangfarbe seiner (Helgas) Stimme richtig einschätzen. Dazu kommt noch, dass wir genau wissen, dass Helga niemals so mit uns sprechen würde. Diese ganzen „Nebeninformationen“ fehlen beim bloßen Lesen des Protokolls, daher kann der hinterlassene Eindruck leider nur vergleichsweise blass sein.

³ Ohne Begrüßung. Ist die Zeit noch zu kostbar? Helga sagte hinterher, dass sie anfangs immer etwas unsicher darin ist, die inspirierten Gedanken von ihren eigenen zu unterscheiden. Deshalb hat sie die Anfangsworte erst ausgesprochen, als sie schon drei- oder viermal inspiriert worden waren.

⁴ Alles sehr sanft gesprochen.

⁵ Der Geistlehrer hob die Hand und unterbrach mich. Helga bestätigte später, dass es ein Impuls des Geistlehrers war, der sie veranlasste, die Hand zu heben.

⁶ Ein, zwei Worte unverständlich.

⁷ Jürgens Frage kam nicht von ungefähr, denn sie hatte einen aktuellen familiären Bezug. Also wieder einmal die Familie, eines unserer hauptsächlichen Lernfelder.

GEISTLEHRER: Nicht immer denken, man wird angegriffen. Auch Fehler zulassen können. Jeder muss seinen Weg gehen. Nicht nur bei sich selber, sondern auch bei anderen. Das ist *ganz* wichtig! Erfahrungen zuzulassen. Wir sind verantwortlich für unsere Kinder. Aufgrund dessen müssen wir sie auch gehen lassen. Selbst wenn es der verkehrte Weg ist - freier Wille! --- --- Liebe heißt --- ---

Jürgen: Liebe heißt äußerste Toleranz.

GEISTLEHRER: Genau. Aber --- nicht nur sagen, tun!

Jürgen: Man muss in dieser Welt immer daran denken. Wie du eben schon sagtest: nicht immer gleich angegriffen fühlen, das hat Josua⁸ ja damals schon gesagt.

Helga: Mir ist schwindelig.⁹

Jürgen: Habt ihr noch eine Frage zum Thema Liebe?

Christoph: Eine Bemerkung: In einem Protokoll habe ich neulich gelesen, dass jede Seele einen bestimmten Bewusstseinszustand erreicht hat, der gerade der richtige für sie ist. Deshalb dürfen wir nicht auf andere Seelen herabsehen, nur weil sie einen geringeren Bewusstseinszustand haben als wir und Fehler machen. Wir müssen sie gewähren lassen, weil sie ihren freien Willen haben und weil sie sich auch entwickeln müssen, so wie wir uns auch von einem niedrigeren Zustand zu einem höheren hinentwickelt haben. Das Recht hat jede Seele und deshalb steht es uns nicht zu, andere zu verurteilen und zu belehren. Wir können nur in aller Toleranz unser Wissen anbieten und was damit getan wird, liegt dann nicht in unseren Händen. Wir müssen¹⁰...

GEISTLEHRER: Habe ich doch gesagt.

Christoph: ... geduldig sein. Hast du gesagt.

GEISTLEHRER: In anderen Worten.

⁸ Josua war der Geistlehrer in Jürgens früherem Kreis.

⁹ Das konnte nur Helga gesagt haben, nicht der Geistlehrer. Wir rechneten daher mit einer Pause. Sie wurde aber nur kurz, der Geistlehrer schaltete sich unvermittelt wieder in meine nachfolgende „Bemerkung“ ein. Helga erklärte das einige Tage nach der Sitzung damit, dass sie auch in den Pausen in einer Art meditativen Zustand bleibt, weil sie ansonsten nach den Pausen jedes Mal wieder Anlaufschwierigkeiten hätte. Vermutlich wird sich das irgendwann ändern.

¹⁰ Zu meiner Bemerkung: fast die ganze Zeit vorher waren teilweise sehr starke Lösungsübungen mit mir gemacht worden. Ich hatte gerade erst wieder die Augen geöffnet und es kam einfach so aus mir heraus.

Christoph: Ich weiß, ich weiß. Ich habe es nur noch mal wiederholt und verdeutlicht.

GEISTLEHRER: Manchmal --- manchmal muss der Same erst gelegt werden und dann aufkeimen.¹¹ Das ist manchmal schwierig --- zu verstehen.

Christoph: Was zu verstehen?

GEISTLEHRER: Was es bedeutet. --- ---

Christoph: Was was bedeutet? ---

GEISTLEHRER: Was ich gesagt habe.¹²

Jürgen: Ja, so wie ein anderer Mensch sich gibt - das in Sympathie zu verwandeln, das auch sympathisch zu finden. Jeder Mensch hat so sein eigenes Wesen, wie er sich gebärdet, das darf man nicht verurteilen. Manchmal lerne ich von meiner Katze. Ja, so wie sie sich gibt - dass man das leiden mag, dass man darüber lächeln kann und dass man das äußerst sympathisch findet.

Christoph: Bei Tieren hat man leichter Verständnis, bei Menschen nicht so leicht, hm?

Jürgen: Ja, das ist es wohl auch, nicht? Weil wir nicht immer gleich damit einverstanden sind, wenn ein anderer Mensch etwas sagt, was nicht in unserem Sinne ist. Und eben das nicht verurteilen, das zu verstehen, den anderen zu verstehen. Das ist manchmal gar nicht so einfach.

GEISTLEHRER: Zu hohe Erwartungen.

¹¹ Helga meinte während eines Telefonats, das sei als Hinweis zu verstehen, dass in diesem Leben manchmal erst die Grundlagen für Dinge gelegt werden müssen, die sich dann erst im nächsten Erdenleben entfalten können. Helga erinnert sich nach der Sitzung an beinahe nichts mehr. Wenn ich das Protokoll geschrieben habe, lese ich es ihr am Telefon einige Tage später vor und frage sie, ob ihr dazu noch etwas einfällt. Wir haben beide den Eindruck, dass sie dann wiederum inspiriert wird, so dass ihre nachträglichen Bemerkungen dazu keineswegs unbedeutend sind.

Man hört oft von Menschen, die von Weiterleben und Geistiger Welt wissen, dass sie um keinen Preis wiederkommen möchten. Auch das ist sicher ein Zeichen der uns fast allen innewohnenden Ungeduld. Wir möchten alles und zwar sofort. Entwicklung braucht aber Zeit und Ungeduld dürfte die Zeit sogar noch verlängern. So gesehen sollten wir uns vielleicht doch ernsthaft mit der Möglichkeit eines weiteren Erdenlebens auseinandersetzen. Wäre es denn wirklich so schlimm? Wenn wir uns dieses Mal schon etwas bemühen, geht es nächstes Mal sicher schon etwas leichter. Außerdem dürfen wir bestimmt auch erst einmal einen laaangen „Urlaub“ machen.

¹² Die beiden letzten Antworten wurden ganz leise und fast beiläufig gesprochen. Der Grund dafür wurde Helga während des Telefonats plötzlich klar. Der Geistlehrer wollte nicht näher auf meine Fragen eingehen, weil kein anderes Thema angeschnitten werden sollte. Das Thema „Liebe“ ist gerade für uns Kreismitglieder in der schwierigen Anfangsphase besonders wichtig, damit wir als Gemeinschaft, aber auch jeder in seinem persönlichen Alltag eine gewisse Stabilität erreichen, um den kommenden Stürmen standhalten zu können.

Christoph: An andere Menschen!?

GEISTLEHRER: Ja.

Jürgen: Ja, das verstehe ich, ja. Der kann uns ja auch nicht gleich in Sieben-Meilen-Schritten wie ein Känguru entgeghüpfen, nicht? Das geht ja nicht. Und ich glaube, man stellt oft die Erwartung, nicht?

Christoph: Deshalb darf man nicht zornig sein, wenn die anderen unsere Lehren oder unsere Ratschläge nicht annehmen.

Jürgen: Ja, das ist ganz normal.

Christoph: Aber das ist leicht einzusehen und nicht so leicht umzusetzen.

Jürgen: Aber wenn man sich oft darüber unterhält oder sich das selber sagt, dann klappt das auch langsam. Bis man endlich so weit ist, dass man das in die Tat umsetzen kann, das ist ein jahrelanger Weg, möchte ich sagen. Und ich bin schon so lange dabei und es klappt bestimmt auch noch nicht immer alles.

Christoph: Man muss es sich immer wieder sagen, das ist die einzige Möglichkeit.

Jürgen: Und sich nicht angegriffen fühlen. Das ist vielleicht bei mir ganz wichtig, schätze ich mal.

GEISTLEHRER: Genau. Zu hohe Erwartungen.

Anne: Ich denke auch, dass es nicht immer in unserer Macht liegt, zu sagen: „der ist in seinem Entwicklungsstand noch nicht so hoch wie ich.“

Jürgen: Ja, den Fehler machen wir aber, glaube ich, häufig, nicht?

Anne: Wir sollten immer daran denken: vielleicht gehen sie uns voran und wir sehen nur ihre Fersen und glauben, es ist falsch.

Christoph: Ja, wir können den Entwicklungsstand eines anderen gar nicht richtig beurteilen. Das sowieso nicht. Und auch seine Handlungen nicht richtig verstehen, weil wir nicht seine ganze Vorgeschichte¹³ kennen.

GEISTLEHRER: Nicht be- und verurteilen!

¹³ Vor allem nicht seine Vorleben!

Jürgen: Aber ich darf doch versuchen, einen Menschen zu begreifen, warum er so und so handelt oder redet!?

GEISTLEHRER: Manchmal nur stehen lassen. Z u h ö r e n !

Jürgen: Ich habe neulich einen Satz gelesen: *Der Weise schweigt.*

GEISTLEHRER: Das fällt dir schwer?!

Jürgen: Ja, ja.

Anne: König Salomo hat gesagt: *das richtige Reden zur richtigen Zeit ist wie silberne Früchte auf goldenen Schalen.*

Jürgen: Interessant. So steht es wörtlich in der Bibel?!

Anne: Hm.

Jürgen: Manchmal hat die Bibel auch recht oder oft hat sie recht, nicht? Was uns oft entgegensteht in der Liebe ist der Fanatismus, nicht?

GEISTLEHRER: Die Menschen stehen sich selber oft im Wege. Z u h ö r e n !

Jürgen: Wenn es so ist, dass man manchmal angegriffen wird oder beschimpft wird ...

GEISTLEHRER: Nicht immer nur als Angriff sehen ...

Jürgen: Wie verhalte ich ...

GEISTLEHRER: Nicht immer als Angriff sehen, kein Angriff. Verstehen lernen!

Jürgen: Aber am besten erst einmal schweigen, nichts sagen.

GEISTLEHRER: Verstehen lernen! Schweigen heißt abschotten.

Jürgen: Ach so.

GEISTLEHRER: Verstehen lernen. Z u h ö r e n ! Nicht abschotten. Z u h ö r e n !

Anne: Da muss ich mich selber auch einmal ab und zu in Frage stellen.

Christoph: Wir alle uns.

GEISTLEHRER: Jeder.

Anne: Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die meisten Menschen, die ich kenne, ein Trauma haben. Und ich denke, das ist nicht nur bei dem einzelnen, das ist familiär, das ist das Volk und das ist eigentlich die ganze Welt.

Christoph: Die Welt ist ja eine Summe aus einzelnen.

GEISTLEHRER: Nicht die Welt, erst wir, ihr, dann Familie, dann Freunde und dann erst weitergehen. „Die Welt“ - versteht doch erst einmal euch selber!

Jürgen: Sich selbst zu begreifen, die Frage zu stellen: wer bin ich, was mache ich, was tue ich - das geht an die Sinnfrage des Lebens.

GEISTLEHRER: Um zu lernen: verstehen, lieben.

Jürgen: Da steht es alles, was er gesagt hat.¹⁴ Ja. Aber wenn man mal einen Scherz macht, kann man vieles überbrücken. Ich meine, Lachen ist etwas sehr Positives, wenn keinerlei Ironie dabei ist, das ist klar. Aber ehrliches Lachen ist doch etwas ganz Positives. Das deutet doch eigentlich immer so auf Liebe hin. Oder wie siehst du das?

Christoph: Gott hat am meisten Humor von allen. Bestimmt.

Anne: Du brauchst doch nur in die Natur zu sehen.

Christoph: Kannst du uns selbst eine Definition von Liebe geben?

GEISTLEHRER: Vielleicht beim nächsten Mal. Denkt darüber nach.

Jürgen: Ja. Und verzeihen können gehört ja auch mit dazu. Verzeihen, vergeben können, nicht nachtragen. Man findet schnell viele Worte, aber um sie jederzeit auszuüben, muss man lange üben.

GEISTLEHRER: Ich habe schon einiges über die Liebe gesagt. Versucht es zu verstehen und denkt nach. Was bedeutet es für euch? Wichtig!

Helga: Das war es.

Anschließend noch eine rege Unterhaltung über die Liebe. Es fielen Worte wie: Liebe muss man regelrecht lernen, wie das Alphabet; Liebe ist Weiterentwicklung, ohne Liebe keine Weiterentwicklung; Liebe ist ein Heilwerden der Menschen; Gott ist das Zentrum der Liebe; Liebe ist eine Kraft und die Verbindung mit dieser Kraft erzeugt in uns das Liebes-

¹⁴ Wenn man wusste, was es heißen sollte, konnte man die Worte *lernen*, *verstehen* und *lieben* entziffern. Die Schrift ist bei Helga meistens nicht sehr deutlich, wohl weil sie sie nur noch ergänzend zu ihrer eigenen Sicherheit benötigt.

gefühl; richtige Liebe bewirkt absolutes Vertrauen. Alles sicher nicht falsch, aber im Alltag sieht es bei den meisten von uns doch oft noch sehr lieblos aus. Warum fällt es uns trotz des Wissens so schwer, sich zu überwinden und Liebe zu leben?

Zum Schluss habe ich noch etwa eine dreiviertel Stunde geschrieben. Nichts Besonderes, nur als letztes sehr groß und deutlich: L i e b e .

Wegen der großen Bedeutung als Anhang noch einige Auszüge aus Protokollen des Medialen Friedenskreises Berlin und anderer spiritueller Literatur zum Thema Liebe:

Wie ungeheuer heilsam dagegen ist doch die Liebe, wenn sie richtig verstanden wird. Ein zufriedener Mensch strahlt Sympathie und Freude aus, weil er keinen Neid kennt, keine Eifersucht, keine unlogischen oder negativen Wünsche - und deshalb zufrieden ist. Aus diesem Grunde entwickelt er in sich die göttlichen Kräfte, die ihn gesund halten und das Leben für ihn schön machen.¹⁵

Nun muß man auch die Seele in verschiedene Grade einteilen. Es gibt sehr robuste Seelen, mit langen, schweren, groben Schwingungen. Aber es gibt auch Seelen in allen Abstufungen mit feinen und allerfeinsten Schwingungen.

Je höher aber das geistige Niveau ist, je reiner und geläuterter die Seele ist, um so feiner sind die Schwingungen.

Die allerfeinsten Schwingungen sind Liebesschwingungen.

Die groben Seelenschwingungen haften fest an der Seele. Sie machen die Seele schwerfällig, egoistisch und erdgebunden. Diese Schwingungen wirken wie ein Magnet, sie ziehen alles an sich heran, wie ein gerissener, materieller Geschäftemacher, der alles für sich beansprucht und keinem etwas abgibt.

Die höheren, feineren Schwingungen teilen sich dem Nächsten mit. Sie haften nicht fest an der Seele und machen darum auch diese leicht und frei. Diese Schwingungen verschenken sich als Liebesstrahlen oder Liebesschwingungen. Solche Feinstschwingungen sind göttlich. Und je mehr ein Mensch, d. h. eine Seele in den Schwingungsbereich Gottes kommt, um so mehr verschenken sich diese Schwingungen, so, wie Gott nichts nimmt, nichts behält, sondern alles restlos verschenkt und austeilt. Diese Erkenntnis ist von allergrößter Wichtigkeit. In ihr ruht das Geheimnis Gottes von der ewigen Liebe, denn diese Schwingungen nehmen nicht ab, sie werden nie alle, sondern ziehen ebenfalls wie ein Magnet die göttliche Liebe an sich heran.

Wer wirklich leicht und frei und glücklich sein will, der braucht sich nur in der selbstlosen Liebe zu üben. Sie führt zu einem Verwandlungsprozeß, wo sich grobe Schwingungen in Feinstschwingungen umwandeln. - Die Liebe ist der Schlüssel zu allen Mysterien des Alls.¹⁶

Die Liebe hat nur dann ihre volle Wirkungskraft, wenn sie ersehnt, also mit aller Kraft gewünscht wird. Der Wunsch und die Erfüllung der Liebe sind wie zwei elektrische Pole, die erst dann in ihrer vollen Kraft wirksam werden, wenn sie aufeinandertreffen.

Nur wer die Liebe herbeiwünscht, kann sie erleben!¹⁷

¹⁵ Medialer Friedenskreis Berlin (MFK), Protokoll „Die Seelen“, Kapitel „Die Unzufriedenheit“, kostenlos erhältlich über die Internetseite www.menetekel.de, durchgegeben 1973.

¹⁶ Wie vorige Fußnote, Kapitel „Die Schwingungen der Liebe“, durchgegeben 1957.

¹⁷ MFK, Protokoll „Liebe und Emanzipation“, Kapitel „Der Wunsch nach Liebe“, durchgegeben 1970.

Liebe, die wahre Liebe, ist ein Gefühl, das dem Menschen eine ungeheure Kraft gibt. Wer die Liebe eines anderen Menschen spürt, fühlt, daß diese geheimnisvolle Kraft über ihn kommt, daß er davon profitiert.

Liebe kann sich in einem Blick offenbaren, oft in einem einzigen Wort!¹⁸

Ihr wundert Euch manchmal, daß sich Menschen ein ganzes Leben hindurch stark lieben, obwohl sie, äußerlich gesehen, gar nicht so liebenswert erscheinen. Diese Menschen schöpfen richtig aus der großen kosmischen göttlichen Kraftquelle, welche die Liebe nährt. Darum ist es direkt notwendig – im wahrsten Sinne des Wortes – seine ganze Aufmerksamkeit besonders auf diese Kraft zu lenken.

Aus den negativen Regionen kann diese Kraft keineswegs gewonnen werden, das wäre ein Trugschluß. Diese Kraft kommt nur aus der positiven Region, sie kommt, wie gesagt, vom Himmel. Es muß alles vermieden werden, was dieser Kraft entgegensteht, nämlich: Unzufriedenheit, Egoismus, Gottlosigkeit, Lasterhaftigkeit, Neid und so weiter.

Doch wer auf die Harmonie bedacht ist und allen Lastern und jedem Unfrieden aus dem Wege geht, der macht sich aufnahmefähig für die Wunderkraft der Liebe, die sich dann nicht nur auf den Lebensgefährten richtet, sondern jeden Mitmenschen und überhaupt die ganze göttliche Schöpfung umfaßt.

Wenn man an ein positives Ziel kommen will, so muß man einen positiven Weg gehen; man muß positiv, das heißt, man muß richtig leben!

Es gibt keinen negativen Lebensweg, der zu einem positiven Ziel führt!

Das ist durchaus einleuchtend – und darum wundert es mich sehr, daß die meisten Menschen nicht danach handeln. Sie gehen einen negativen Leidensweg, der sie der größten Kraft beraubt, die es im ganzen Universum gibt. Später aber behaupten sie, daß die ganze Welt nichts taugt und es keinen gerechten Schöpfer gibt. Das eigene Leben widert sie an – bis zum Selbstmord. Sie lieben keine Kreatur, noch eine Blume, noch sonst eine andere irdische Schönheit. Doch sie sind stark im Haß, weil sie die Kraft ihrer Mitmenschen zu diesem Zweck arg mißbrauchen.

Wer ohne Liebe lebt, ist ein Verdammter, den Gott selbst nicht mehr retten kann, wenn er nicht eines Tages aus Einsicht einen anderen Weg wählt, der ihn in eine positive Richtung lenkt.

Freude und Wollust in jeder Richtung unter der Bezeichnung "Liebe" ist ohne göttliche Kraft und deshalb niemals von Dauer! Außerdem hat diese "Liebe" nichts anderes zu geben, als eine egoistische Besitzergreifung, um die Sinne für eine gewisse Zeit zu täuschen.

Wahre Liebe verursacht niemals Leiden!¹⁹

Es gibt unendlich viele Situationen und Menschen, denen man mit Gutestun nur schadet. Es muß also sehr genau abgewogen und überlegt sein, wie man Gutes tut. - Es muß einen Sinn haben und einen weiteren Erfolg versprechen.

Solche Fälle gibt es genug, sie begegnen Dir täglich! Doch Du machst den Fehler, daß Du diese Fälle einfach übersiehst. Du denkst nicht einmal darüber nach. Statt dessen versuchst Du, Dein Gewissen zu beruhigen, indem Du Gaben an ganz verkehrte Stellen gibst.

Es gibt aber auch geistige Gaben, zum Beispiel diese Lehren hier. Auch diese dürfen nicht sinnlos vertan werden. Sie müssen dort verschenkt werden, wo es dem Fortschritt dient und wo sie verstanden werden.²⁰

¹⁸ Wie vorige Fußnote, Kapitel „Das Fest der Liebe“ durchgegeben 1969.

¹⁹ Wie vorige Fußnote, Kapitel „Über die Liebe“ durchgegeben 1965.

²⁰ Wie vorige Fußnote, Kapitel „Gutes tun hat Grenzen“ durchgegeben 1957.

Ihr lebt, weil der Vater seine Liebe, d. h. Eure Lebenskraft, ausstrahlt. Wenn Ihr selber in der Lage seid auszustrahlen, tragt Ihr mit dazu bei, diese Welt zu retten und Eure Erdengeschwister.²¹

Es ist so, daß Du durch die Liebe des Schöpfers überhaupt erst leben kannst. Er strahlt diese Kraft aus in seine Schöpfung und diese Kraft wird überall empfangen. Doch die Empfangsinstrumente stimmen sich häufig auf seinen Widersacher ab und dadurch wird der an sich breite Fluß der Lebenskraft für diesen Menschen zu einem Rinnsal.

Dieses Rinnsal wird jedoch nicht ganz abreißen. Würde dies geschehen, würdet Ihr mit Leib und Seele sterben. Ihr würdet aufgelöst, und das ist unmöglich.²²

Das schönste Geschenk wäre, daß Ihr Euch bewußt macht, daß Ihr aus Liebe existiert, daß Ihr die Fähigkeit habt, diese Liebe an andere Menschen weiterzugeben. Diese Liebe kann Ausdruck finden durch ein Augenzwinkern, durch einen Händedruck, durch ein Lächeln oder durch ein liebes Wort. Die Liebe kann in verschiedenen Facetten zum Ausdruck gebracht werden.

Liebe bedeutet Leben, Leben bedeutet Nähe -, zu Dir selbst und zu Deinem Nächsten.²³

Ohne Selbstvertrauen zu Euch selber seid Ihr nicht in der Lage, Grenzen zu überschreiten. Bedenkt, daß Ihr nur selber diese Grenzen überschreiten könnt. Ihr allein, jeder einzelne von Euch, ist nur selber in der Lage, dieses zu tun. Seid gewiß, daß Ihr die Möglichkeit habt, diese Grenzen zu durchbrechen! Das Thema "Vertrauen und Glaube" ist ein wichtiges Element für Euren weiteren Schritt. Bedenkt dieses und beachtet Euer eigenes Tun! Im göttlichen Sinne wünschen wir Euch für die nächste Zeit Harmonie, Verständnis füreinander und für andere und Liebe zu Euch selbst. Nur wenn Ihr Euch selber lieben könnt, könnt Ihr auch anderen Eure göttliche Liebe entgegenbringen.²⁴

Das ist ja überhaupt eine der bedeutendsten Veränderungen, die der "Tod" stets mit sich bringt: das vertiefte Verständnis für die Eigenheit unserer Mitmenschen - eine ganz neuartige Einstellung, die alle früheren Mißverständnisse aus dem Wege räumt.

Wenn schließlich der höchste Zustand überpersönlicher Liebe erreicht ist, existiert nichts Trennendes mehr zwischen den Seelen. Dann folgt nur noch ein weiteres Öffnen für die Strahlen der Liebe - einer reineren, höheren, göttlichen Liebe, die nicht zehn oder hundert, sondern alle Wesen gleichermaßen umfaßt.²⁵

Die größte, alles Leben durchdringende und erhaltende Kraft ist die Liebe. Die Liebe, die der Geist seiner Entwicklungsstufe gemäß besitzen kann, zu erhöhen, zu vergeistigen, zu betätigen, ist seine vornehmste Aufgabe. Je nach der Erkenntnis des Geistes wird er dieser Aufgabe mehr oder

²¹ Medialer Arbeitskreis, Protokoll „Die Universelle Liebe“, S. 3, kostenlos erhältlich über die Internetseite www.menetekel.de, durchgegeben 1999.

²² Wie vorige Fußnote, S. 3 f.

²³ Wie vorige Fußnote, Protokoll „Weihnachten 1999“, S. 6, durchgegeben 1999.

²⁴ Wie vorige Fußnote, Protokoll „Außerirdisches Leben“, S. 12, durchgegeben 1997

²⁵ Estelle Stead, Die blaue Insel - ein Blick in das Leben im Jenseits, S. 91 f., Kapitel „Ewiger und unbegrenzter Fortschritt durch freie Tätigkeit“, ISBN 3-89575-071-9, durchgegeben 1915.

weniger gerecht werden.²⁶

Der Maßstab eurer und unsrer geistigen Entwicklung ist die Erkenntnis und die Liebe. Diese beiden sind es, in denen die Kraft des Geistes liegt, dem Bruder wirklich zu helfen, zu dienen. Dies ist gerecht, da Erkenntnis und Liebe Errungenschaften des Geistes sind - nicht Gnadengeschenke Gottes. Ein Geist kann auf einer verhältnismäßig niederen Stufe stehen und doch schon den Wunsch haben, gut zu sein, dem Nächsten zu helfen. Der Wunsch, gut zu sein, ist erste Bedingung dazu, es zu werden; doch zwischen dem Wunsche und der vollkommenen Tat ist die lange Stufenleiter der Vervollkommnung. In Geduld und Ausdauer muß Stufe um Stufe erklommen werden; jede Stufe hat ihre Grenze der Erkenntnis.²⁷

Die (wenn man so sagen darf) «Lektionen», die haften geblieben sind nach diesen unmittelbaren Begegnungen mit dem Tode, stimmen in einem Punkt ganz erstaunlich überein. Fast jeder Betroffene hat hervorgehoben, wie wichtig es für ihn in diesem Leben geworden sei, die Liebe zum anderen Menschen immer mehr vertiefen zu wollen, eine unvergleichlich intensive Art von Liebe. Ein Mann, der dem Lichtwesen begegnet ist, hatte sich dabei vollkommen geliebt und akzeptiert gefühlt, sogar als sein ganzes Leben vor dem Wesen in einem Gesamtbild ausgebreitet wurde. Er hatte gespürt, dass die «Frage», die das Wesen ihm stellte, darauf hinauslief, ob er andere in der gleichen Weise lieben könne. Heute hat er das Empfinden, seine Aufgabe auf Erden sei es, diese Art von Liebe zu erlernen.²⁸

²⁶ Bernhard Forsboom, Das Buch Emanuel, S. 169, Kapitel „Das Mitleid“, ISBN 3-7699-0470-2, durchgegeben 1897.

²⁷ Wie vorige Fußnote, S. 219 f., Kapitel „Vatermedien“.

²⁸ Raymond A. Moody, Leben nach dem Tod - Die Erforschung einer unerklärlichen Erfahrung, Kapitel 2 „Die Erfahrung des Sterbens“, Unterpunkt „Folgen im Leben“, verfasst 1975.